

# Die "unenthehrlichen" Fremdwörter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rechtschreibung

### Kein Platz für Fantasie?

Wollen wir uns wieder einmal der Orthographie zuwenden? Das Wort weckt gemischte Gefühle, und wenn wir es näher betrachten, stoßen wir gleich auf eine Ungereimtheit und stecken mitten in den Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung.

Warum Orthographie mit ph? Wie so oft — und doch unberechenbar — folgt hier die Orthographie der Etymologie des Wortes und nicht dem Laut.

Schon die alten Römer behandelten „grapheus“ für Schreiber als Fremdwort aus dem Griechischen; wahrscheinlich sprachen sie das ph auch etwas anders aus als das lateinische f. Zwischen den beiden Lauten gibt es aber längst keinen Unterschied mehr; Elephant wird wie Elefant, Telephon wie Telefon, Phantasie wie Fantasie ausgesprochen. Nur die Orthographie kapriziert sich auf gewisse Unterschiede. Der Graf (ursprünglich der Schreiber bei Hofe) ist längst eingedeutscht, der Telegraf bald allgemein anerkannt, neben dem Grafiker gibt es aber noch immer den Graphiker, neben dem Fotografen den Photographen, und der Geograph und der Biograph, der Erd- und der Lebensbeschreiber also, verschließen sich beharrlich einer Änderung. Dabei könnte die Orthographie getrost auf das ph verzichten, und auf das th dazu; der Thräne unserer Urgroßeltern weint ja auch kaum jemand eine solche nach.

Schiedsrichter bei der Frage, ob ein Wort heute mit ph oder mit f geschrieben wird, ist einzig der Duden, und die traurige Tatsache, daß dieser Schiedsrichter je nach Laune, willkürlich, ja regelwidrig pfeift, macht manchen Schülern das Leben schwer.

Daß es auch anders geht, zeigen ausgerechnet die neuen Römer. Philipp („der Pferdliebhaber“) ist auf italienisch einfach Filippo, Philologen sind filologi, die ehrenwerte Philosophie la filosofia, ohne daß sie etwas von ihrem Nimbus verliert. Auch bei der Rechtschreibung von Anleihen aus dem Englischen oder von neuen Wortschöpfungen verfährt der Italiener viel unbekümmerter als wir. Er verzichtet auf zweifelhafte Denkschulung anhand ortografischer Spitzfindigkeiten und weist der Ortografie unter den sprachlichen Disziplinen deutlich einen minderen Rang zu.

Hans Köchli (aus „schule“ 11/88)

## Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter!

### Konzertiert

Ein Pianist hat auf seiner Konzertreise *konzertiert*. Wenn aber von einer *konzertierten Aktion* die Rede ist, dann muß ein Fehler vorliegen. *Konzentriert* müßte die Aktion doch sein, nämlich auf ein einziges Ziel (Zentrum) gerichtet, unter Zusammenfassung aller Kräfte. So jedenfalls könnte man meinen.

Diese Vorstellung ist nicht abwegig. Aber ein Fehler liegt nicht vor. Es gibt den Begriff *konzertierte Aktion*. Aufgebracht hat ihn 1967 der damalige westdeutsche Wirtschaftsminister Karl Schiller. Gebraucht hat ihn schon sein Vorgänger, Minister Schmücker. Wer ihn erstmals verwendet, sozusagen erfunden hat, weiß man nicht. Dagegen läßt sich nachzeichnen, wie er entstanden sein muß. Er ist nichts als der Abklatsch des englischen Ausdrucks *concerted action*. Der Ausdruck kommt auch im Italienischen vor, wo ‚concertare‘ unter anderem folgende Bedeutungen umfaßt: übereinkommen, verabreden, sich einigen. Hätten die Berufsübersetzer ihre Pflicht erfüllt, so hätten sie — mit oder ohne Wörterbuch — dafür *abgestimmte Aktion* oder *abgestimmtes Vorgehen* gesagt und die *konzertierte Aktion* gar nie aufkommen lassen. *Abgestimmt* — das erinnert so schön an *Mehrstimmigkeit*, an erste und zweite Geige, an *Übereinstimmung*.

Pflichtvergessenheit der Übersetzer — sonst nichts? Hinzu kam die Eitelkeit des Fachministers, dem sein berühmter Name nicht genügte. Er wollte sein Englisch zur Schau stellen, vielleicht auch sein Französisch (*action concertée*). Eitelkeit — sonst nichts? Schiller wollte, als er die *konzertierte Aktion* hinausposaunte, sagen, daß Unternehmer, Gewerkschaften und Bauernverbände in gegenseitigem Einverständnis und nicht auf eigene Faust handeln sollten. Und er kannte seine Pappenheimer. Er wußte: Der Ratschlag ist so einfach und so einleuchtend, daß er nur einschlägt, wenn er als etwas *Nochniedagewesenes* erscheint. *Konzertierte Aktion* — wer das weitersagte, bewies, daß er zu den Eingeweihten gehörte. *Gemeinsames Vorgehen*? Das war schon den Sieben Schwaben bekannt!

Faulheit und Eitelkeit sind Kräfte der Sprachentwicklung. Auch die Schlaueit gehört dazu. Oft kommt dabei die deutsche Sprache zu kurz und mit ihr — wie der Leserbrief beweist — ein großer Teil der Sprachbenützer. Ein kleiner Trost: Wer spricht denn 1980 noch von einer *konzertierten Aktion*? Die *abgekartete Sache*, die hat Bestand. *Paul Stichel*

## Sprachlehre

### Der unverheiratetste

In einer Stellenanzeige las ich neulich: „Gesucht ein möglichst unverheirateter Vertreter“, was nichts anderes heißt, als daß der unverheiratetste Interessent bevorzugt wird! Gemeint war ein *womöglich* unverheirateter. Man hüte sich vor Steigerung von Wörtern, die nicht gesteigert werden können: dreiseitig, einwandfrei, voll, überlegen, einzig, und besonders vor solchen, die bereits Superlative sind: Maximalste, totalste, optimalste, beispielloseste, minimalste sind Fehlkonstruktionen. Auch muß man darauf bedacht sein, daß man die Superlativendung an den richtigen Wortteil anhängt und nicht schreibt der *Vielgenannteste* (statt der *Meistgenannte*) oder gar von *weitestgehendsten* Konzessionen und der *bestangezogensten* Frau redet. Sonst setzt man sich berechtigter Kritik aus.

In diesem Zusammenhang ein Wort zu *weitaus*, das so gerne als Steigerung falsch angewendet wird. „Erdöl wäre weitaus schlimmer“, stand als Titel über einem Zeitungsartikel. Keiner, weder Autor noch Korrektor, war